

Sehr geehrter Studentischer Rat,
Sehr geehrtes Präsidium,
Sehr geehrten Mitstudierenden.

Hannover, den 15.05.2016

In der letzten Wahlperiode hatte ich das Amt der Sachbearbeiter_innenstelle Antirassismus inne. Im Folgenden folgt ein Report meiner Arbeit. Vorab lässt sich sagen, dass die Arbeit im AStA-Kollektiv mir Freude bereitet hat.

Innerhalb der letzten Wahlperiode wurden von mir diverse Veranstaltungen organisiert. Dabei fand eine enge Kooperation mit der *Antifaschistischen Gruppe Hannover* statt.

Das diesjährige *festival contre le racisme* welches jedes Jahr im Juni stattfindet, wurde und wird auch dieses Jahr von der SB Stelle Antirassismus unterstützt.

Im Jahr 2015 wurden drei inhaltliche Veranstaltungen organisiert. Die erste Veranstaltung am 15.10.2015 handelte von den *Protesten gegen den G8-Gipfel 2001* in Genua. Bei den Protesten, die massiv von der Polizei und der Carabinieri angegriffen wurden, wurde Carlo Giuliani von einem Polizisten in den Kopf geschossen. Was das auslöste und wie damit umgegangen wurde, darüber sprach der Vater von Carlo Giuliani Giuliano - Giuliani, der versuchte diese Ereignisse kritisch zu beleuchten. In seinem Vortrag ging er auf deren verfälschte Darstellung in den Medien ein und berichtete über die Prozesse gegen die Polizei, bei welchen es keine einzige Verurteilung gab. Außerdem informiert er über die bis dahin unbekannte Praxis der Polizei, sogenannte *agents provocateurs* in Proteste einzuschleusen. Die Beobachtung und Analyse von sozialen Bewegungen und Protesten finden ihren Platz im wissenschaftlichen Diskurs.

Ein kaum beachteter Aspekt dabei ist jedoch die Repression seitens staatlicher Organe. Gerade hier kann autonom organisierte politische Bildung ansetzen und wichtige Aufklärungsarbeit leisten. Auch in Hannover werden immer wieder Vorfälle von Polizeigewalt bekannt. Die Wahrnehmung von Polizeigewalt in der Öffentlichkeit ist jedoch sehr gering. Werden brutale Angriffe öffentlich gemacht, werden sie zumeist als Ausnahmen bezeichnet – als Versäumnisse oder Versagen einzelner Polizeibeamt_innen. Diese Legende der bedauerlichen Einzelfälle individualisiert Polizeigewalt. Die Veranstaltung diente der politischen Bildung und führte unter anderem an eine kritische Auseinandersetzung mit der Polizei als Institution heran. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Antifaschistischen Gruppe Hannover organisiert.

Die zweite Veranstaltung „*NSU und institutioneller Rassismus*“, die am 3. November stattfand wurde ebenfalls in Kooperation mit der Antifaschistischen Gruppe Hannover organisiert. Fünf Jahre ist es her, dass der Nationalsozialistische Untergrund (NSU) sich selbst enttarnte. Die rechtsterroristische Gruppe war über ein Jahrzehnt aktiv und mordete jahrelang, ohne dass ihre Existenz der Öffentlichkeit bekannt war. Im Mai 2013 begann ein erster Prozess gegen die überlebenden mutmaßlichen Mitglieder und Unterstützer_innen. Im Vortrag wurde über die rassistischen Morde informiert und es wurde eine Bestandsaufnahme gemacht und gezeigt, welches Bild des NSU-Netzwerks sich nach drei Jahren Prozess vor dem OLG München zeichnet.

Am 5. November folgte die Veranstaltung eine „*Einführung in Theorien des Rassismus*“. Der Vortrag gab einen ersten Einblick in verschiedene Theorien des Rassismus und ordnete diese in ihren historischen Kontext ein. Darüber hinaus wurden verschiedene rassismuskritische Ansätze vorgestellt und diskutiert. Auch diese Veranstaltung fand in Kooperation mit der Antifaschistischen Gruppe statt.

Am 21.01.2016 veranstaltete ich in Kooperation mit der Antifaschistischen Gruppe Hannover die Veranstaltung und Buchlesung „*ANTIFA GENCLIK – Migrantische Selbstorganisation in der antifaschistischen Linken*“. Die Antifasist (Antifa) Gençlik wurde 1988 in Berlin an der Schnittstelle migrantischer Vereinskultur, Jugendbanden des Kiez und autonomer antifaschistischer Politik gegründet. Bis heute stellt die Antifa Gençlik einen einzigartigen Organisationsansatz im Kontext autonomer und antifaschistischer Politik in Deutschland dar. Das Buch »Antifa Gençlik. Eine Dokumentation (1988-1994)« dokumentiert die theoretischen Grundlagen und die Praxis der Organisation anhand von Artikeln, Diskussionspapieren und Interviews, die von 1988 bis 1994 erschienen. Mit einer Veranstaltung, in dem das Buch vorgestellt wird, sollte dessen Anspruch, einen Beitrag zur Dokumentation linker Bewegungsgeschichte zu leisten und Debatten zu antifaschistischem Widerstand, migrantischer Selbstorganisation, linken Bündnissen und antirassistischer Politik anzuregen, nach gekommen werden.

Am 07.04.2016 habe ich in Kooperation mit der Antifaschistischen Gruppe Hannover die Veranstaltung „*Gemeinsam mehr erreichen – Abschiebung verhindern*“ durchgeführt. Über 20.000 Menschen sind im vergangenen Jahr aus Deutschland abgeschoben worden. Die Ausweitung der sogenannten sicheren Herkunftsländer bedeutet für viele schon lange hier lebende Menschen eine existenzielle Bedrohung. Abschiebungen werden nicht mehr angekündigt, vom Staat unerwünschte Flüchtlinge sollen die überfüllten Aufnahmelager nicht

mehr verlassen dürfen. Auf die massenhafte Überwindung der Grenzen, reagiert die Bundesrepublik mit immer weiteren Verschärfungen der Asylpolitik. In vielen Städten in Niedersachsen fanden in der Vergangenheit solidarische Blockaden statt, durch die Abschiebemaßnahmen wirksam verhindert werden konnten. Angesichts der sich zuspitzenden Abschiebepolitik und der zunehmenden Entrechtung der Geflüchteten ist ein effektiver Widerstand dagegen aber umso notwendiger. Die Veranstaltung thematisierte daher die Frage wie es gelingen kann, diese Praxis auch trotz der rigideren Regelungen fortzusetzen und zu stärken.

Über das ganze Jahr habe ich zudem bei dem Bündnis „*Aktiv gegen Rassismus – Solidarisches Netzwerk*“ mitgewirkt. Das Bündnis setzt sich zusammen aus verschiedenen antifaschistischen und antirassistischen Gruppen, Parteijugenden und Einzelpersonen. Dieses Netzwerk hat sich Anfang 2016 gegründet und sich dabei vor allem vorgenommen gegen die Abschottungspolitik Europas und gegen die neurechte Bewegung PEGIDA vor zu gehen. In diesem Rahmen wurden bereits drei Demonstrationen und mehrere Kundgebungen von Seiten des Bündnisses veranstaltet, um sich gegen die rassistische Hetze und Asylrechtsverschärfungen zu positionieren. An den Treffen, die etwa wöchentlich stattfinden, habe ich stets teilgenommen.

Seit nun über einem Jahr kommen auch in Hannover Rassist_innen verschiedenster Art mit organisierten Neonazis unter dem Label von „Pegida Hannover“ (nun unter dem Label Bürgerprotest Hannover) zusammen, um Hetze gegen Geflüchtete, Muslime und alle anderen, die nicht in ihr reaktionäres, rassistisches Weltbild passen zu verbreiten. Gleichzeitig mit den immer offener rassistischen Aussagen und Handlungen der Teilnehmer_innen, steigen bundesweit massiv die Zahlen rassistischer und neonazistisch motivierter Angriffe auf vermeintliche oder tatsächliche Geflüchtete, Asylbewerberheime und Andersdenkende, die europäischen Außengrenzen werden im zunehmenden Maße militarisiert, Menschen werden nach ihrer Nationalität selektiert, Abschiebezentren erweitert bzw. neu errichtet. Rassistische Bewegungen und Parteien wie PEGIDA als auch die europäische Migrationspolitik und Frontex sind verschiedene Seiten der gleichen Medaille.

Ich erachte die Arbeit gegen solche reaktionären und rassistischen Bewegungen als unumgänglich. Aus demselben Grund beteiligte ich mich an den Vorbereitungen für die diesjährige „*Woche gegen Rechts*“, die Anfang Juni stattfinden wird. Das Bündnis wurde auf Einladung der Koordination gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und des Sachgebietes Integration der Landeshauptstadt Hannover ins Leben gerufen. Das erste Treffen fand am 13. Oktober statt. Damals waren knapp 50 Personen aus über 30 Organisationen

zusammengekommen, um gemeinsam eine Veranstaltungswoche gegen Rechtsextremismus zu planen. Die Woche soll unter dem Motto „Gemeinsam – Solidarisch – Grenzenlos“ stattfinden. Los geht es am 27. Mai 2016 um 16 Uhr mitten auf dem Goseriedeplatz in Hannover. Die Woche soll sich nicht nur in geschlossenen Veranstaltungsräumen abspielen, sondern wahrnehmbar und für Interessierte mitgestaltbar sein. Deshalb wird dazu eingeladen, zwei Tage auf dem Goseriedeplatz in Hannover öffentlich in einen Austausch zu kommen, sich zusammen zu informieren und Aktionen durchzuführen, gemeinsam zu kochen und sich kennenzulernen. Neben einem Bühnenprogramm mit kulturellen Beiträgen wird es Workshops und Ausstellungen, Filme und Straßenaktionen sowie Angebote für Kinder geben. Die *stetige Arbeit in Bündnissen und Kampagnen*, sowie direkte Kooperation mit Gruppen bietet die Möglichkeit mit diesen in Kontakt zu kommen, um so den Austausch zu fördern und gemeinsam effektiver und innovativer arbeiten zu können. Eine solche Vernetzung ist daher als Schwerpunkt meiner Arbeit im letzten Jahr zu sehen.

Auf die Einrichtung einer festen Sprechstunde wurde aufgrund der geringen Anfragen verzichtet. Ich war jedoch die ganze Zeit über mindestens per Email zu erreichen, sowie auch häufig, jedoch ohne festen Termin im AStA präsent, sodass eine *Beratung* jederzeit möglich wäre. Darüber hinaus stand ich dem AStA-Kollektiv jederzeit helfend zur Seite – so zum Beispiel bei der Durchführung größerer Veranstaltung, wie der ErSie-Woche. Meine Arbeitskraft wurde auch in Anspruch genommen.

Sachbearbeiter_innen-Stelle Antirassismus